

FDP
Die Liberalen



SCHWYZER FREISINN

Schwyz	2/3/4/5/6	USR III	12	Altersvorsorge 2020	16/17	Unter Freisinnigen	22
Wahlkampfbericht USA	7	François Loeb	15	Seite der Präsidentin	19	Jungfreisinnige	23

8. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP.Die Liberalen Schwyz

Inhalt

Präsidentwort von Parteipräsidentin Marlene Müller

Dank Digitalisierung zum unkomplizierten Staat

Seite 2

Kantonsrat Stefan Christen

Aufbruchstimmung in Küssnacht – auch dank dem Fänn

Seite 3

Herbstanlass

Seite 4

Aus den Ortsparteien

Seite 5

Von den Jungfreisinnigen SZ

Seite 6

Hochpreisinsel und Hochlohnland Schweiz

Wir zahlen für Produkte in der Schweiz im Vergleich zu unserem benachbarten Ausland oft ein Mehrfaches. Entsprechend sind unsere Löhne um einiges höher. Um die hohen Preise effektiv zu senken, müssen wir vor allem den Abbau technischer Handelshemmnisse vorantreiben, ist Ständerat Ruedi Noser überzeugt.

Seite 21

«Noch zu jung, um perfekt zu sein»

An ihrer Delegiertenversammlung sagten die Liberalen Nein zur Atomausstiegsinitiative. Im Zentrum standen aber zwei spannende Vorträge rund um die KESB.

Roger Bürgler

Da man nur eine einzige Parole zu fassen habe, wolle man die Gelegenheit nützen, sich im Rahmen einer Delegiertenversammlung einem Thema zu widmen, das durchaus brisant sei und auch politisch auf die Agenda komme, sagte FDP-Präsidentin Marlene Müller (Wollerau) nach der Begrüssung von Liliane Schönbächler an der FDP-DV in Einsiedeln.



Mario Häfliger, Vorsteher der KESB Ausserschwyz, und der Schwyzer FDP-Gemeinde- und Kantonsrat Ivo Husi.

BILDER: ROGER BÜRGLER

Erst wenn alle Stricke reissen

Da das Schwyzer Kantonsparlament in absehbarer Zeit die KESB-Initiative, welche das Vormundschaftswesen wieder in die Obhut der Gemeinden bringen will, zu behandeln hat und sich eine entsprechende Volksabstimmung abzeichnet, nützte die FDP.Die Liberalen die Gelegenheit, dieses Thema von zwei Seiten fundiert aufzeigen zu lassen. Seitens der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde war als Gastreferent Mario Häfliger, der Vorsteher der KESB Ausserschwyz zu Gast, und als Vertreter einer Gemeinde Kantonsrat Ivo Husi, der im Schwyzer Gemeinderat auch das Ressort Soziales leitet. Dabei wurde den Delegierten ein spannender Einblick in

die Tätigkeiten der Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde inklusive eines Fallbeispiels und der gesetzliche Handlungsspielraum aufgezeigt. «Wenn ein mündiger Erwachsener keine Bereitschaft zur Hilfe signalisiert, können wir auch nicht handeln», erklärte Mario Häfliger. Anders verhält es sich bei Kindern. Aber auch da könne man nicht einfach einschreiten, sondern müsse ein gegebenes Prozedere ab der Gefahrenmeldung verfolgen. «Grundsätzlich gilt es immer Gespräche und Lösungen zu suchen. Erst wenn alle Stricke reissen, muss entsprechend gehandelt werden», erklärte Häfliger weiter. Dass dies sehr emotionell sei und eine Partei sich oft ungerecht behandelt fühle, liege in der

Natur der Sache. «Aber die Entwicklungen der Schwyzer KESB und auch die Abarbeitung der Fälle inklusive der immer kürzer werdenden Dauer zeigt auf, dass wir auf dem richtigen Weg sind.»

Volkswirtschaftlicher Unsinn

Dies bestätigte auch Ivo Husi, der die KESB als wichtiger Partner sieht, auch wenn die Gemeinden

keine Mitsprache haben und schon gar kein Einspracherecht. «Aber hier arbeiten Fachleute und diese beschliessen Massnahmen bei Schutzbedarf. Die Gemeinde ist dann für die wirtschaftliche Sozialhilfe zuständig.» Die KESB sei heute noch zu jung, um perfekt zu sein, meinte Husi weiter. «Aber man ist auf gutem Weg und wir sind seitens unserer Gemeinde sehr froh um die KESB. Die Gemeinden könnten diese Fälle so gar nicht mehr behandeln. Aber es geht immer um Menschen und somit um Emotionen.» Damit schlug Ivo Husi auch den Bogen zur hängigen KESB-Initiative, die er kurz und bündig als volkswirtschaftlichen Unsinn bezeichnete.

Präsidialwort von Marlene Müller

Dank Digitalisierung zum unkomplizierten Staat

Gleich zu Beginn ein kleiner Rückblick auf die letzte kantonale Abstimmung. Obwohl die FDP-Delegierten fast einstimmig überzeugt waren, dass die Teilrevision Steuergesetz richtig und wichtig ist, konnte der Stimmbürger von dieser Vorlage nicht überzeugt werden. Mit den Anpassungen der Vermögens-, Kapitalgewinn-, Grundstückgewinn- und Einkommenssteuer traf es letztendlich jeden. Somit war es auch schwierig, den Stimmbürger davon zu überzeugen. Nun braucht es etwas Zeit, um das Ganze zu analysieren und notwendige Lösungen breit abzustützen. Dies wird bereits bei der Ausarbeitung der entsprechenden Aufgabenverzichtes, Leistungsreduktionen sowie der Lastenverschiebungen, die nun zur Diskussion stehen, notwendig.

USR III auch für KMU entscheidend

Am 12. Februar 2017 werden wir über die Unternehmenssteuerreform III abstimmen, dies, nachdem die SP das Referendum ergriffen hat. Der Bundesrat und die Parteien FDP, SVP, CVP, GLP und BDP sagen geschlossen Ja zur Steuerreform.

Die Schweiz muss sich internationalen Standards anpassen, soll jedoch ihre Standortattraktivität für alle Unternehmen bewahren. Nur dank dieser Steuerreform können auch wichtige internationale Unternehmen am Standort Schweiz gehalten werden. Mit diesen Firmen bleiben uns Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und Investitionen erhalten.

Selbst KMU in Gemeinden ohne grosse internationale Firmen wären betroffen. Denn auch in diesen Gemeinden sind Zulieferer auf Aufträge und die Zusammenarbeit mit internationalen Unternehmen angewiesen: Grosse Unternehmen sind wichtige Auftraggeber und Abnehmer von Zulieferern aus dem Gewerbe. Wer Ja sagt zu Steuerreform, der sagt Ja zum



Wohlstand der Schweiz und sichert, dass unser Land attraktiv für grosse Unternehmen, aber auch die KMU bleibt.

Bürokratie vs. Digitalisierung

Ein Staat, der ohne Bürokratie-dschungel auskommt, warum eigentlich nicht? Wir müssen uns einsetzen für weniger Gesetze, weniger Vorschriften und weniger Formulare. Das spart Zeit und Geld, entlastet den Bürger ebenso wie Mitarbeiter in den Verwaltungen. Das müssen wir jetzt angehen, wenn wir innert eines vernünftigen Zeitraums, sichtbare Ergebnisse sehen wollen.

Ein unkomplizierter Staat ist transparent und stellt sicher, dass die Bürger leichten Zugang zu amtlichen Informationen und staatlichen Daten bekommen. Also Zugriffe per Internetportal statt langwieriger Auskunftsantragsverfahren. Weiter gehört dazu, dass Informationen nur einmal an den Staat übermittelt werden müssen und nicht mehrmals an dieselbe oder verschiedene staatliche Stellen.

Die Digitalisierung verändert das Verhältnis zwischen Staat und Bürger. Sie bietet Chancen für erheblich gesteigerte Effizienz staatlichen Handelns, die Entwicklung der öffentlichen Verwaltung auf Ebene des Bundes, der Kantone, Bezirke und Gemeinden hin zu einem Dienstleister für seine Bürger und für mehr individuelle Freiheit. Papierlose Verwaltung, kaum ein Behördenkontakt, der nicht auch online erledigt werden könnte; aber vor allem eine völlig andere Grundeinstellung zu Fortschritt, Veränderung, zu einer Digitalisierung, die den unkomplizierten Staat möglich macht.

**Herzlich,
Ihre Marlene Müller,
Präsidentin FDP.Die Liberalen
Kanton Schwyz**

Aufbruchstimmung in Küsnacht – auch dank dem Fänn

Küsnacht liegt am äussersten Zipfel des inneren Kantonsteils Schwyz. Das ist jedoch nicht weg vom Schuss, sondern nah an den Agglomerationen Zürich, Zug und Luzern. Und Küsnacht mit dem Industriegebiet Fänn als Werkplatz für KMU und Industrie hat noch viel Luft nach oben. Davon ist der neu gewählte FDP-Kantonsrat und Gewerbler Stefan Christen überzeugt.

Stefan Christen, Kantonsrat

Die Küsnachterinnen und Küsnachter haben mir im Frühling ihr Vertrauen geschenkt und mich als Kantonsrat nach Schwyz entsandt. Das ist für mich persönlich eine grosse Ehre und gleichzeitig auch eine Verantwortung. In erster Linie habe ich mich in diesem Amt für den Kanton Schwyz und seine Bürgerinnen und Bürger einzusetzen. Aber ich bin eben auch aus einem Bezirk gewählt worden, dessen Stimmbürger etwas von mir erwarten. Das ist auch richtig und geht wohl allen meinen 99 Kolleginnen und Kollegen im Kantonsparlament so. Und doch sehe ich Parallelen zwischen unserem Bezirk und unserem Kanton. Sowohl Küsnacht wie auch der Kanton weisen eine hohe Wohn-, Lebens- und Freizeitqualität auf. Aber wir bieten zu wenig Arbeitsplätze und schöpfen die Möglichkeiten für eine Ansiedlung von produzierenden Unternehmen mit entsprechendem Personalbedarf zu wenig aus. Dass wir daher ein Pendlerkanton mit einer täglichen Völkerwanderung sind, sieht man an unseren Bahnhöfen und in teils fast dramatischer Art an den verkehrstechnisch heiklen Punkten in der Ausserschwyz und auch bei uns in Küsnacht. Jobs – vor allem für Hochqualifizierte – gibt es ausserhalb der Kantonsgrenze, und viele der Pendler mit ihren Top-Gehältern kommen ursprünglich ebenfalls aus umliegenden Kantonen, erfreuen sich aber der feinen Wohnqualität bei uns. Die Folge davon ist, dass sich viele Einheimische kaum mehr einen adäquaten Wohnraum leisten können.

Nach meiner Berufslehre als Landschaftsgärtner und diversen Weiterbildungen konnte ich im Familienunter-



Stefan Christen

nehmen die Abteilung Gartenbau übernehmen und selbstständig auf- und ausbauen. Das Unternehmen mit heute 50 Angestellten gehört inzwischen zur Christen-Gruppe, die meine drei Geschwister und ich führen. Insgesamt stehen insgesamt fast 250 Angestellte auf den Lohnlisten. Und wir operieren vom Industriegebiet Fänn aus. Ein Gebiet gleich gross wie das Dorf Küsnacht. Und hier ist viel in Bewegung. Hier im Fänn herrscht Aufbruchstimmung, es wird investiert und Innovation liegt förmlich in der Luft. Und es gibt sogar noch Luft nach oben. Wie auch anderswo in unserem Kanton. Ich sehe es als eine meiner Aufgaben, mich für den Werk- und Innovationsplatz Kanton Schwyz einzusetzen. Dafür, dass wir mehr Arbeitsplätze, eine grössere Wertschöpfung und letzt-

endlich kleinere Pendlerströme haben. Und ich setze mich auch für gesetzliche Rahmenbedingungen ein. Aktuell ist dies die Unternehmenssteuerreform III, die in einer breiten Wahrnehmung nur die Grossen zu betreffen scheint und aus linken Kreisen natürlich bekämpft wird. Aber ein Nein hätte verheerende Folgen auch für uns KMU-Unternehmer und somit auch die

Arbeitnehmer. Wir sind direkt oder indirekt an die grossen Unternehmen gebunden. Es geht um eine wettbewerbsfähige und innovative Schweizer Wirtschaft, um mehr Arbeitsplätze und auch um mehr Fairness. Das Schweizer Volk von der Bedeutung der USR III zu überzeugen ist die grosse politische Herausforderung der nächsten Monate. Auch für mich als Kantonsrat.

Parteiversammlung der FDP. Die Liberalen Freienbach
Vereins- und Kulturhaus Bäch
Dienstag, 22. November 2016, 19.30 Uhr

Eidgenössische Delegiertenversammlung in Thun
Hotel Continental Park
Samstag, 26. November 2016

Herbstanlass der FDP. Die Liberalen Kanton Schwyz

Lockerer Zusammensein im Ybrig

Roger Bürgler

Mit dem Unteribriger Josef Marty und dem Oberibriger Alois Reichmuth stellt die FDP neu zwei der drei Kantonsräte, die das Ybrig nach Schwyz entsenden kann. Das war für die FDP. Die Liberalen des Kantons Schwyz Grund genug, anlässlich des traditionellen Herbstanlasses auch das Ybrig zu besuchen. Zusammen mit den beiden Frischgewählten hat der Brunner Kantonsrat René Baggenstos ein attraktives und unterhaltsames Programm zusammengestellt. Bei perfektem Wanderwetter machte man sich von der Laucheren auf den Weg zu einer Feuerstelle, wo grilliert wurde. Nach der folgenden Wanderung machte die FDP-Familie schliesslich im Restaurant Fuderegg Halt, wo dann FDP-Parteipräsidentin Petra Gössi ein paar Worte an die Liberalen richtete und schliesslich der gelungene Herbstanlass gesellig und gemütlich ausklang.



Gestenreiche Begrüssung durch den Organisator und Brunner Kantonsrat René Baggenstos.

BILDER: ROGER BÜRGLER



Doch etwas Politik am Grill? Der Höfner Bezirkssäckelmeister Mark Steiner (v.l.), Fraktionspräsident Dominik Zehnder und Parteipräsidentin Marlene Müller.



Neu- und Alt-Politiker. Der Ybriger Kantonsrat Josef Marty und der frühere Regierungsrat Alois Christen im Gespräch.



FDP-Parteipräsidentin und Nationalrätin Petra Gössi (links) liess es sich nicht nehmen, die Schwyzer FDP-Familie am Herbstanlass zu besuchen.



Die jüngeren Gäste wussten sich spielerisch zu vergnügen.



Der zweite Ybriger FDP-Kantonsrat Alois Reichmuth zusammen mit Parteipräsidentin Marlene Müller.



Die Geselligkeit stand am traditionellen Herbstanlass im Vordergrund.

FDP.Die Liberalen Ortsparteien Lachen, Galgenen und Wangen

Besichtigung der ARA Untermarch

Julia Cotti

Am 25. August 2016 besuchten die FDP.Die Liberalen Lachen, Galgenen und Wangen gemeinsam die neu sanierte ARA Untermarch. Arnold Kistler, der Betriebsleiter der ARA Untermarch, führte uns durch das Betriebsgelände und erklärte uns voller Elan die Abläufe einer Abwasserreinigungsanlage. Seit der Eröffnung im Jahre 1973 wurde die Anlage durch verschiedene Erweiterungen und Sa-



Besichtigung der ARA.



Versammlung vor der ARA Untermarch.

BILDER: JULIA COTTI



Teilnehmer hören gespannt den Ausführungen von Betriebsleiter Arnold Kistler zu.

nierungen stets auf den neuesten technischen Stand gebracht und geänderten gesetzlichen Vorgaben angepasst. Bis 2030 muss die ARA Untermarch weitere Reinigungsabläufe in die Anlage einbauen, damit die schweizerischen Normen eingehalten werden können. Im zweiten Teil der Führung wurde uns das kürzlich sanierte Ge-

bäude der ARA Untermarch gezeigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten die Möglichkeit, Fragen zu stellen, um mehr Informationen zur Abwasserreinigungsanlage zu erhalten. Nach der Besichtigung begaben sich die Interessierten zum Flugplatz Franzrüti und liessen den Abend gemütlich ausklingen.

FDP.Die Liberalen Bezirk March

Einladung zur Generalversammlung

Montag, 21. November 2016, 20.00 Uhr
Restaurant Schäfli, Siebnen

Zu Besuch wird FDP-Nationalrat Hans Ulrich Bigler, Direktor Schweizerischer Gewerbeverband (sgv), sein. Er wird ein Referat zu «Spaziergang durch den Regulierungsdschungel» halten.

Im Anschluss an die Generalversammlung wird ein kleiner Imbiss serviert, und es besteht die Möglichkeit, im gemütlichen Beisammensein weiter zu politisieren.

Traktanden

1. Begrüssung
2. Appell durch die Präsenzliste
3. Wahl der Stimmzähler
4. Genehmigung der Traktandenliste
5. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung 2015
6. Genehmigung des Jahresberichts 2016
7. Genehmigung der Jahresrechnung 2016 und Revisorenbericht
8. Behandlung allfällig eingereichter Anträge
9. Statutenänderung
10. Wahlen
11. Varia

Jungfreisinnige Kanton Schwyz

Die Jungfreisinnigen beim Leodegar-Polit-Battle in Luzern

Stefan Imhof,
Präsident Jungfreisinnige
Kanton Schwyz

Die Jungfreisinnigen des Kantons Schwyz sind zahlreich erschienen, um am Leodegar-Polit-Battle dieses Jahr im Wirtshaus zum Eichhof in Luzern teilzunehmen. Die Themen reichten vom Adoptionsrecht für LGBT-Paare über Schweizer Waffenexporte bis zum Verhüllungsverbot. Die debattierenden Jungpolitiker kamen aus allen Regionen der Schweiz, moderiert wurde von der Jungfreisinnigen-Sektion Stadt Luzern. Die Themen konnten die Jungparteien im Vorfeld selber vorschlagen, daraus wurden dann die interessantesten ausgewählt. Es gab 2:2- sowie 1:1-Battles. Zusätzlich konnten die Zuhörer am Ende jeder Diskussion Fragen an die Debattierenden stellen. Die Partei-Vertretung war sehr differenziert. Neben den üblichen Jungparteien SP, CVP, FDP und SVP haben auch Vertreter der EDU teilgenommen. Beim Thema Waffenexport trafen Lorena Stocker von der JUSO und Matthias Müller von den Jungfreisinnigen aufeinander. Lorena argumentierte mit moralischen Bedenken, während Matthias den wirtschaftlichen Stellenwert hervorhob. Morali-



Volles Haus im Wirtschaftshaus zum Eichhof.

sche Argumente hat man auch bei der Debatte zum Adoptionsrecht für LGBT-Paare gehört. Stefan Zimmerli, jEDU und Gegner dieses Rechts, meinte, dass das traditionelle Familienbild aus Frau und Mann bestehe und das auch so bleiben sollte. Am Schrillsten ging es jedoch bei der Burkaverbot-Debatte zu und her. Denis

Kläfiger von der BDP Stadt Luzern antwortete auf die Frage, inwiefern das Verhüllungsverbot mit seiner liberalen Haltung vereinbar sei, wie folgt: «In einem liberalen Staat hat ein Symbol, welches nicht für die Freiheit steht, nichts zu suchen.» Der Mitorganisator Michael De Silva antwortete im Interview gekonnt. Er meinte, der

Polit-Battle sollte jungen Erwachsenen eine Plattform bieten, Diskussionserfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig, um eine gewisse Ungezwungenheit zu wahren, sollten der Spassfaktor und die Lockerheit nicht zu kurz kommen. Vielleicht findet eine solche Veranstaltung im nächsten Jahr auch in unserem Kanton statt.



Gespannt warten die Jungpolitiker auf spannende Diskussionen.



Ausgelassenes Beisammensein.